

## Weil die Gesundheitspolitik bei der Diagnostik spart „Salmonellosen werden verschleppt und verbreitet“

Nicht immer erregen Salmonelleninfektionen so viel Aufsehen wie die jüngsten Ereignisse im Fuldaer Krankenhaus. Dennoch werden in Deutschland Jahr für Jahr mehr als 50 000 Salmonelleninfektionen gemeldet. Die Dunkelziffer ist weitaus höher, befürchtet Prof. Dr. Jürgen Heesemann vom Max-von-Pettenkofer-Institut für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie der Ludwig-Maximilians-Universität München.

**MMW:** Was sind die Infektionsquellen für Salmonellosen?

**Heesemann:** In Deutschland sind Salmonellen vor allem in der Geflügelzucht verbreitet. Sie können insbesondere in Eiprodukten, aber auch in anderen Fleischprodukten und Milchprodukten vorkommen. Wenn Lebensmittel in Wärmeschränken von Großküchen aufbewahrt werden, ist die Infektionsgefahr besonders groß, weil sich die Bakterien unter diesen Bedingungen schnell vermehren können. Grundsätzlich sollte sich jeder beim Zubereiten von Geflügel bewusst sein, dass sich im Fleisch und im Tau- oder Waschwasser Salmonellen befinden können. Alles, was damit in Berührung kommt, ist kontaminiert und sollte entsorgt werden. Danach die Hände mit Seife und Bürste unter fließendem Wasser waschen.

**MMW:** Salmonelleninfektionen sind nicht immer harmlos. Welche Folgen können sie nach sich ziehen?

**Heesemann:** Je nach Dosis beginnt die Symptomatik ein bis drei Tage nach der Aufnahme der Bakterien. Bei gesunden Menschen verschwinden die üblichen Beschwerden wie Durchfall mit Bauchkrämpfen, Kopfschmerzen und Fieber meist nach ein paar Tagen von selbst. Nicht selten tritt nach überstandener Salmonellose eine selbstlimitierende Oligoarthritis auf. Salmonellen können aber auch in die Blutbahn gelangen und sich in die inneren Organe absetzen. Die Folgen können Sepsis, Meningitis oder eitrige Arthritis sein. Gefährdet sind vor allem Säuglinge und Kleinkinder und immungeschwächte

### Salmonellenkultur: der Erregernachweis wird zu selten durchgeführt.

Personen wie Patienten mit Diabetes mellitus, Leberzirrhose, Nierentransplantation, Krebserkrankungen und ältere Menschen. Deshalb muss man bei Risikopatienten bei Verdacht auf Salmonellose frühzeitig eine Antibiotikatherapie durchführen.

**MMW:** Wann ist an eine Salmonelleninfektion zu denken?

**Heesemann:** Bei Patienten mit Salmonellosesymptomatik sollte durch gezielte Nachfragen geklärt werden, ob sie eventuell salmonelleninfizierte Lebensmittel zu sich genommen haben, zum Beispiel Eis, Tiramisu, nicht pasteurisierte Milch, Geflügel. Ist das der Fall, sollte auf jeden Fall eine bakteriologische Diagnostik erfolgen. Nur so lässt sich die Infektionsquelle identifizieren und weitere Infektionen können verhindert werden.

**MMW:** Sie kritisieren die Gesundheitspolitik im Zusammenhang mit Salmonelleninfektionen. Warum?

### Nachgefragt



bei Prof. Dr. med. J. Heesemann  
„Gefährdet sind Säuglinge, Kleinkinder und Immungeschwächte wie Diabetiker, Krebskranke und ältere Menschen.“

**Heesemann:** Leider wird der Erregernachweis in Deutschland zu selten durchgeführt. Dafür sind die Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen mitverantwortlich. Die Meldezahlen der Salmonelleninfektionen sind zwar von etwa 150 000 im Jahr 1993 auf etwa 55 000 gesunken, doch mit diesen Zahlen belügen wir uns selbst. Denn Umgebungsuntersuchungen werden nicht mehr bezahlt. Das hat zur Folge, dass die Diagnostik immer seltener durchgeführt wird und immer weniger Infektionen gemeldet werden. Salmonelleninfektionen werden somit verschleppt und weiter verbreitet.

**MMW:** Wie wird eine Salmonelleninfektion behandelt?

**Heesemann:** Bei ansonsten gesunden Patienten „sitzt man die Erkrankung auf der Toilette aus“. Die Gabe von Antibiotika ist nicht erforderlich. Das A und O ist viel zu trinken, zum Beispiel Tee, Fruchtsäfte und Elektrolytlösungen. Risikopatienten sollten aber Antibiotika erhalten. Wegen der zahlreichen Resistenzen müssen die Erreger isoliert und ein Antibiogramm erstellt werden. Bis das Ergebnis vorliegt, können zum Beispiel Fluorchinolone verabreicht werden.

**MMW:** Müssen infizierte Patienten bestimmte Hygienemaßnahmen einhalten?

**Heesemann:** Das sieht man inzwischen relativ locker, weil man sich bei gemeinsamer Benutzung der Toilette nicht infizieren kann. Natürlich sollte sich jeder nach dem Gang auf die Toilette die Hände waschen. Im Kindergarten ist es schwierig, solche Regeln einzuhalten. Hier sollte über Einschränkungen nachgedacht werden. Weitere Hygienemaßnahmen sind bei Erwachsenen nicht erforderlich, sofern sie nicht in der Speisezubereitung tätig sind.

■ Interview: Dr. Judith Neumaier